

# Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Fernsprecher: Nagold 428 / Anschrift: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55  
Druckanschrift: „Gesellschafter“ Nagold / Postfach 6113 / Bankkonto: Volksbank  
Nagold 856 / Girokonto: Kreisbank Calw Hauptzweitzelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1/2spaltige Anzeigenspalte oder deren Raum 8 Wfa., Stellenanzeige, U. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Klippeltheater) 5 Wfa., Text 24 Wfa. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vornehmlicher Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 82

Donnerstag, den 9. April 1942

116. Jahrgang

## Großangriff auf Malta

Die Insel festung 10 Stunden unter dem Bombenhagel deutscher Kampf- und Sturzkampfflugzeuge  
Riesige Brände und gewaltige Zerstörungen

### Neue große U-Boot-Erfolge / Sechs britenbörige norweg. Schiffe versenkt

Berlin, 8. April. Die schweren Luftangriffe der letzten Tage auf die militärischen Anlagen der Insel Malta steigerten sich Dienstag zu einem Großangriff, wie ihn Malta während des Krieges bisher nicht erlebte. Ungefähr zehn Stunden lagen der Flottenstützpunkt La Valetta und die Flugplätze im Innern der Insel im Bombenangriff deutscher Kampf- und Sturzkampfflugzeuge.

Bereits in den Morgenstunden wurden in den Munitionsdocks und Arsenalen der Halbinsel Senglea Bombentreffer mit 1000-Kilo-Bomben erzielt. Die Wohnhäuser des Militärpersonals wurden ebenfalls durch Bombentreffen zerstört und gerieten in Brand. In der Staatswerft, in unmittelbarer Nähe des Trockendocks, detonierten zahlreiche Bomben. Nach einem Bombentreffer in einem bedeutenden Bergleistungsmagazin in La Valetta wurde im Abflug von den Besatzungen der Sturzkampfflugzeuge harte dunkle Rauchentwicklung beobachtet. Im Tanklager Cordin am Westteil des großen Hafenbeckens trat eine 500-Kilo-Bombe in den Docks. Weitere Treffer verursachten Großfeuer mit außerordentlich starker schwarzer Qualmbildung. Es sieht so, daß abertausend ein beträchtlicher Teil der Treibstoffreserven La Valettas in Flammen aufging. Gegen Mittag lösten im Sturz angreifende Stukas ihre Bomben über das Inselfort Manoel aus und trafen die Werkstätten der U-Bootstationen von Manoel. Südöstwärts der Dockard-Erde detonierten in den Anlagen der Marinewerft Bomben allerhöchsten Kalibers. Der Kreuzer im Dock, dessen Flugschiffe bei Angriffen der deutschen Kampfflugzeuge noch feuerten, erhielt abertausend Bombentreffer einer 500-Kilo-Bombe. In den Kavernen auf Fort Rocco im Osten von Vittoriosa richteten Bombentreffer beträchtliche Zerstörungen an und lösten mehrere Brände aus. Das Stabsquartier des Kommandierenden Admirals von Malta sowie der Gouverneurspalast wurden von Bomben allerhöchsten Kalibers getroffen.

Es wurde beobachtet, daß im Gelände der militärischen Anlagen des Hafens ganze Gebäudekomplexe unter der Wucht der Bombendetonationen einstürzten. Mehrere Bombentreffen lagen quer über den Delphältern in der Umgebung von Maria sowie über den Werftanlagen der Werften.

Beim Angriff eines Kampferverbandes in den Abendstunden bei La Valetta ein Bild harter Zerstörungen. Überall loderten Brände im Hafengebiet. Die durch direkten Sturzangriff vieler Bomben getroffenen Flakbatterien rings um La Valetta sowie die Geschütze in den einzelnen Festungen hatten sich vor den schweren Schlägen des Tages noch nicht erholt, so daß nur mäßige Abwehr erfolgen konnte. Auch das Torpedolager Calatrana im Süden der Insel Malta war Dienstag das Ziel der deutschen Bombenangriffe. Drei 500-Kilo-Bomben detonierten in den Hallen und Verwaltungsgebäuden westlich der Werft. Innerhalb kurzer Zeit entbrannten Großbrände. Bombentreffer in Flakstellungen brachten Geschütze zum Schweigen. Bei einem Angriff auf die Flugplätze erzielten Stukas acht Bombentreffer mit je 1000-Kilo-Bomben vor den Eingängen der in den Felsen eingebauten unterirdischen Boxen. Heftige Explosionen wurden beobachtet. Auf dem Flugplatz Rucca lagen mehrere Bombentreffen über den Barackenlagern am Nordrand des Kollfeldes.

Deutsche Jäger gingen, da sie bei freier Jagd über Malta nur vereinzelt auf britische Jagdflugzeuge trafen, zu Tiefangriffen auf leichte Flakstellungen und andere militärische Ziele der Insel nieder. Nordwärts von La Valetta blieb ein Schnellboot nach einem Angriff gekoppelt liegen. Die Küstenbatterien von La Valetta wurden von leichten deutschen Kampfflugzeugen mit Sprengbomben und Bordwaffen erfolgreich bekämpft.

### Die Versenkung norwegischer Schiffe

Besatzung meist britische Seeleute

Berlin, 8. April. Das Oberkommando der Wehrmacht teilt zu der im heutigen Wehrmachtbericht gemeldeten Versenkung norwegischer Schiffe nach folgende Einzelheiten mit: Die im Hafen von Göteborg liegenden Schiffe verließen den Durchbruch nach England und wurden außerhalb der schwedischen Hoheitsgewässer von Vorkostenbooten im Stageral gesenkt. Diese versenkten den Tanker „Storsten“ (3343 BRT), und den Dampfer „Gudvang“ (1469 BRT) im Artilleriegefecht. Der Tanker „Storsten“ (12358), der Tanker „Bucancer“ (6222 BRT) sowie der Dampfer „Charente“ (1282 BRT) entzogen sich der präventiven Anhaltung durch Selbstzerstörung. Die Dampfer „Dicto“ und „Vionel“ zogen sich in die schwedischen Hoheitsgewässer zurück, um wieder in Göteborg einzuliegen. Der Tanker „Rignor“ (6303 BRT) wurde durch die Luftwaffe versenkt. Der mit zwei Geschützen und Maschinengewehren bewaffnete Tanker „R. P. Newton“ (10324 BRT) entkam nach einem Bombentreffer. Von den Besatzungen der Schiffe, die vorwiegend aus Briten bestanden, wurden von den deutschen Seestreitkräften 235 Mann gerettet und gefangen genommen.

Der Erfolg gegen die bewaffneten norwegischen Dampfer ist dem tapferen Einsatz des Befehlshabers der Sicherung der Ostsee und der guten Zusammenarbeit mit den Flugzeugen des Führers der Seeluftstreitkräfte sowie anderen Verbänden der Luftwaffe zu verdanken.

### Alexandria im Bombenhagel

Berlin, 8. April. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, unternahm in der Nacht zum 7. April deutsche Sturzkampfflugzeuge vom Typ Ju 88 Bombenangriffe auf den Hafen Alexandria. In verschiedenen Wellen flogen die Ju 88 den britischen Flottenstützpunkt im Gebiet der Mündung an und fügten ihm auf das im Kriegszustand verantwortliche große Schwimmdock, in dem zurzeit ein britisches Schlachtschiff der „Queen-Elizabeth-Klasse“ eingebuddelt ist. Unmittelbar am

Schwimmdock detonierten einige Bomben schweren Kalibers. Im Abflug beobachteten die Besatzungen der Sturzkampfflugzeuge auf dem Dock eine harte Explosion mit weitreichender Stichflamme. Trotz harter Tätigkeit der britischen Flakbatterien von Alexandria, die von über 30 Scheinwerfern unterföhrt wurde, verliefen die Angriffe planmäßig. Im Schilde der Bomben konnten die Ziele gut erkannt werden. Bombentreffer im Hafengebiet und in den Anlagen des großen Hafengüterbahnhofs verursachten Brände. Gutliegende Bombentreffen brachten mehrfach Flakbatterien zum Schweigen. An den Angriffen beteiligten sich auch italienische Kampfflugzeuge mit gutem Erfolg.

### Deutschlands erster U-Boot-Führer

Berlin, 8. April. Am 9. April begeht Admiral z. B. Hermann Bauer sein 50jähriges Militärdienstjubiläum. Mit seinem Namen ist die Entwicklung der deutschen U-Boot-Waffe aufs engste verknüpft, deren Aufbau im Jahr 1904 begann, als Deutschland sein erstes U-Boot bei der Germania-Werft in Kiel in Bau gab. Im Sommer 1905 meldeten sich der damalige Kapitänleutnant Bauer und ein Kamerad als erste Seemannsfreiwillige zur U-Boot-Waffe. Im März 1914 erhielt Bauer das Kommando über die 1. U-Flottille, die aus 14 Booten bestand. Trotz mancher Fehlschläge, besonders auf technischem Gebiet, konnte dank äbster Arbeit ein so hoher Ausbildungsstand erreicht werden, daß der Verband im Sommer 1911 zur planmäßigen Verwendung angeht werden konnte.

Anfang August 1914 standen 14 frontbereite Boote zum Kampf gegen England zur Verfügung. Im Bau und in Erprobung befanden sich weitere 20 Boote. Ende August 1914 erfolgte die Ernennung Bauers zum Führer der U-Flottille (z. B. U.). Die Dienststellung, die der heutigen des Reichshabers der Unterseeboote, Admiral Dönitz, entspricht, behielt Bauer bis Juni 1917. Unter seiner Führung kämpfte die von ihm emporgeführte U-Bootwaffe einen schweren, aber vom Erfolg getragenen Kampf gegen die Kriegs- und Handelsflotten der Engländer und deren Verbündete. Bauers Dienst wechselte ständig zwischen Front und Schreibtisch. So unternahm er von Oktober 1916 bis Januar 1917 20 Feindfahrten, um sich über den damaligen „U-Boot-Krieg“ nach „Prüfung“ genauestens zu unterrichten. Von Juni 1917 bis Weltkriegsende führte Bauer als Kommandant die U-Boote „Wesfalen“ und „Kaiser“.

In seinem Werk „Als Führer der Unterseeboote im Weltkrieg“ legt Admiral Bauer seine Erfahrungen und Erkenntnisse aus seinem Dienst für die deutsche U-Boot-Waffe nieder. Das Werk widmete er seinen im Weltkrieg gefallenen U-Boot-Kameraden und seinem einzigen Sohn, der als U-Boot-Kommandant im jetzigen Kriege kämpfte und fiel.

## „Roosevelt will auch Indien einstecken“

Bemerkenswerte japanische Äußerung über die Annäherung des „Weltpräsidenten“

Tokio, 8. April. (Drahtendienst des DNB.) Die japanische Zeitung „Hochi“ stellt in einem Artikel fest, daß Roosevelt nur auf die Gelegenheit gewartet habe, um sich in die Indien-Verhandlungen einzufinden. Sein Ziel sei es von Anfang an gewesen, auch Indien für sich zu gewinnen, nachdem er bereits Australien, Neuseeland und Kanada durch geschickte Ausnutzung der britischen Schwäche unter seinen Einfluß gebracht habe. Roosevelts geheimer Plan sei, die USA zum Nachfolger der imperialistischen Weltmachtstellung Englands zu machen, und nicht zuletzt deshalb habe er 1939 durch seine Haltung England und Frankreich zum Krieg gegen Deutschland erzwungen. Die steigende Unzufriedenheit in England mit der Politik Churchill, so erklärt das Blatt, sei indirekt ein Produkt des britischen Falles gegen den nordamerikanischen Imperialismus. Es sei zu hoffen, daß auch die indischen Führer die wahren Absichten Roosevelts erkennen.

Hier wird auch von japanischer Seite mit bemerkenswerter Klarheit das verbrecherische Kullispiet des in indischen Diensten lebenden „Weltpräsidenten“ Roosevelts angeprangert, der sich mit der Entsendung seines Agenten Louis Johnson aus nach in Indien eingeschaltet hat. Was er dort sucht, ist die japanische Stimme erneut mit größter Deutlichkeit. Wenn auch Ende der vergangenen Woche politische Kreise in Washington ebenso heuchlerisch wie ungeschickt erklärten, die USA würden bereit sein, den indischen Führern die Versicherung abzugeben, daß die Vereinigten Staaten die indische Freiheitsbewegung ebenso unterstützen würden wie Irland (!) im vorigen Krieg, so wurde ja die nordamerikanische Zeitung „New York Sun“ inzwischen bereits viel deutlicher, ihre Feststellung, daß nämlich die USA „zum Schutz ihrer Interessen ohne die geringste Rücksicht auf das sentimentale Geschwätz, dessen man sich seit einem Vierteljahrhundert in Bezug auf Indien befehligen“, einhundert und siebenzig Millionen Amerikaner zum Ausdruck bringen, gibt Roosevelts wirklichen Plan wieder. Ausnutzung der britischen Schwäche wie z. B. im Falle Kanada steht hier allerdings die eigene Schwäche der USA, hindernd im Wege.

### Der Kampf im Indischen Ozean

Angriff auf Colombo dauert an

Tokio, 8. März. (D. A. D.) Die japanischen Marineoperationen, die am 3. April mit einem Angriff auf Colombo begannen, dauern, wie Domei berichtet, an. Es verlautet, daß die bisherigen Verluste auf Seiten des Feindes bereits sehr beträchtlich seien. Andererseits scheint es, daß die Briten ihren Flottenrückzug aus den indischen Gewässern angetreten haben. Die japanischen Einheiten führten daher jetzt Angriffsoperationen gegen die feindlichen Marineeinheiten durch. Auf japanischer Seite sind hierbei, wie es weiter heißt, auch U-Boote eingesetzt worden.

Der Kriegsbericht der japanischen Nachrichtenagentur Domei meldet, daß im Verlaufe der japanischen Marineoperationen am 5. und 6. April im Indischen Ozean über 20 feindliche Schiffe versenkt wurden und fortgesetzt 6000 Tausend weiterer feindlicher Handelsschiffe zu hören seien.

### Scenotmeldungen im Indischen Ozean

Tokio, 8. April. (D. A. D.) Zu den japanischen Marineoperationen meldet Domei noch weitere Einzelheiten. Darin heißt es u. a., daß die harten japanischen U-Boot-Flottilien, die im Indischen Ozean Angriffsoperationen ausführen,

### Bombenhagel auf Malta

Eine deutsche Kampfmotorschiff über La Valetta, dem größten in Fels gehauenen waffenfesten Hafen der Insel (P. A. Aufnahme: Kriegsbericht. Bilden, P. 3.)





### Der deutsche Wehrmachtsbericht

Neue Erfolge unserer U-Boote

Angriffsunternehmungen an der Ostfront erfolgreich fortgesetzt - Wirkungsvolle Luftangriffe gegen Alexandria und Malta - Sechs britenhörige norwegische Schiffe bei Durchbruchversuch von Schweden nach England versenkt - Hafen- und Dockanlagen an der Humber-Mündung bombardiert

DKB, Aus dem Führerhauptquartier, 8. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Ostfront wurden eigene Angriffsunternehmungen erfolgreich fortgesetzt. An mehreren Stellen wiederholte der Feind seine ergebnislosen Angriffe. In Nordafrika wurden Südostwärts von Mechili britische Kräfte zurückgeworfen.

Der britische Flottenstützpunkt Alexandria wurde in der Nacht zum 7. April bombardiert. In den Dockanlagen entstanden beträchtliche Schäden. Luftangriffe harte deutscher Kampf-, Sturm-, Jagd- und Jagdfliegerverbände richteten sich gegen die Hafen- und Versorgungsanlagen von Valetta, das Torpedolager Calafiana und britische Flugplätze der Insel Malta. In Lagerhallen, Werkgebäuden und Werkanlagen wurden Großbrände hervorgerufen.

Der im Dock liegende leichte britische Kreuzer erhielt abermals Bombentreffer. Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten deutsche U-Boote im Atlantik 16 feindliche Handelschiffe mit zusammen 104 000 BRT, davon 13 vor der amerikanischen Küste und 3 vor der afrikanischen Küste.

Leichte deutsche Seestreitkräfte setzten im Stagera eine Anzahl norwegischer Schiffe, die von der britischen Regierung gechartert in einem schwedischen Hafen gelegen hatten und unter englischen Kapitänen nach England durchzubrechen versuchten. Durch Eingreifen deutscher Torpedoboote wurden fünf Schiffe mit 26 671 BRT, durch die Luftwaffe ein weiteres von 8305 BRT versenkt. Zwei Schiffe entzogen sich der Ausbringung, indem sie wieder in die schwedischen Hoheitsgewässer flüchteten.

In der letzten Nacht griffen deutsche Kampfflugzeuge versorgungswichtige Hafen- und Dockanlagen an der Humber-Mündung an. Starke Brände wurden beobachtet. Bei den Erfolgen deutscher U-Boote im Atlantik zeichnete sich das Boot des Korvettenkapitäns Merten besonders aus.

In der Nacht zum 7. April errang Oberleutnant Woltersdorf seinen 10. Nachtjagdsieg.

### Neue Ritterkreuzträger

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

DKB Berlin, 8. April. Der Führer verleiht auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant zur See Otto Dies, Oberleutnant zur See Dies versenkte bisher als Kommandant eines U-Bootes zum Teil aus stark gefährlichen Geleitzügen 11 bewaffnete feindliche Handelschiffe mit 80 300 BRT-Registertonnen, darunter den Tanker „San Florentino“ mit 12 800 BRT.

Für beispielhafte Tapferkeit

DKB Berlin, 8. April. Der Führer verleiht das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Alwin Düstow, Abteilungscommandeur in einem Art.-Regiment, Oberleutnant Hans Ploich, Kompanieführer in einem Inf.-Regiment.

Leutnant Meyer den Fliegertod gestorben

DKB Berlin, 8. April. Der Träger des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes Leutnant Eduard Meyer, Flugzeugführer in einer MZP-Streitkräfte, ist in Erfüllung seines vorbildlichen Soldatenlebens an der Ostfront den Fliegertod gestorben. Leutnant Meyer wurde am 20. Dezember 1941 mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Auf zahlreichen Feindschlügen gegen Frankreich und England, auch im Balkan und im Ostfeldzug, hatte er sich durch Mut und Tapferkeit besonders ausgezeichnet und 18 Gegner im Luftkampf abgeschossen.

Wahrscheinlich den heftigen Rückzug der Briten beschleunigen. Inzwischen schirmt es auf Grund der zunehmenden Tätigkeit der japanischen Marine im Indischen Ozean in letzter Zeit im Rhythmus von Seesundmeldungen feindlicher Schiffe. In denen japanische Angriffe gemeldet werden. Die SOS-Rufe läuten sich besonders seit Sonntag, als der Rundfunksender in Colombo wiederholt durchgab: „Wir werden bombardiert“. Man fing Seesundmeldungen von Schiffen, die unterwegs waren, auf: „Japanische Kriegsschiffe beschließen uns jetzt“ und „das Schiff ist getroffen, es brennt. Wir sinken und müssen das Schiff verlassen“. Die Notmeldungen wurden am Montag noch häufiger, als einige feindliche Schiffe funktionierten: „Japanische Kriegsschiffe greifen. Schiffe sofort Hilfe!“ Ein anderes feindliches Handelsschiff fragte: „Wo ist die britische Flotte?“

### Der Sieg auf der Insel Java

Über 82 000 Gefangene - Nieflige Kriegsbeute - Neueste geringe japanische Verluste

Tokio, 8. April. (Dab.) Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Mittwoch um 17 Uhr japanischer Zeit bekannt: Die von den japanischen Truppen in Niederländisch-Indien bis zum 26. März auf der Insel Java gemachten Gefangenen und die dort gemachte Kriegsbeute belaufen sich wie folgt: Gesamtzahl der Gefangenen: 82 618. Hier von sind 66 219 Niederländer, 4890 Australier, 19 620 Engländer und 883 Nordamerikaner. Die Anzahl der niederländischen Gefangenen ist um 6000 größer als die Zahl, die bei der bedingungslosen Übergabe von der holländischen Armee genannt worden war. Die englischen und australischen Gefangenen haben sich am 3. März ergeben.

Die Kriegsbeute umfaßt: 177 Flugzeuge, 940 Geschütze aller Arten, darunter 161 Feld- und Gebirgsgeschütze, 83 Flugabwehrgeschütze und 588 Schnellfeuergeschütze und Granatwerfer, 228 schwere und leichte Maschinengewehre, 90 778 Gewehre und Revolver, 1 728 385 Granaten, 80 071 820 Schußgewehr- und Maschinengewehrmunition, 36 000 Sprengbomben, 1059 Panzerwagen und andere Spezialwagen, 9500 Kraftwagen, 7108 Eisenbahnwagen.

Ferner wurden Arzneimittel für 100 000 Personen für die Dauer eines Jahres übergeben. Bis zu dem genannten Zeitpunkt betragen die japanischen Verluste 845 Tote und 1784 Verwundete.

### Richtige Antwort an Knog

Kampf gegen feindliche Versorgungsflotte mit unermindelter Schärfe fortgesetzt

DKB Berlin, 8. April. Wiederum sind 16 feindliche Handelschiffe mit insgesamt 104 000 BRT, unseren U-Booten zum Opfer gefallen, davon allein 13 vor der amerikanischen Küste. Unsere U-Bootebesatzungen, die unablässig am Feind sind und ihm Tag für Tag schwere Verluste zufügen, haben damit dem nordamerikanischen Marineminister Knog die richtige Antwort erteilt, als er die Behauptung aufstellte, die Angriffe der U-Boote der Achsenmächte vor der amerikanischen Küste hätten „beträchtlich abgenommen“. 646 900 BRT feindlichen Handelschiffraums wurden im Monat März versenkt, wie der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht am 2. April melden konnte, und die Sondermeldung von weiteren 16 Schiffversenkungen liefert den eindeutigen Beweis, daß der Kampf gegen die feindliche Versorgungsflotte nach wie vor mit nicht nachlassender Schärfe fortgeführt wird. Auch die Behauptung des amerikanischen Marineministers Knog, daß die angebliche „Verminderung“ der Schiffverluste auf die neuen „Schutzmethoden“ der nordamerikanischen Marine zurückzuführen sei, ist angesichts der am 3. April gemeldeten Verluste feindlicher Kriegsschiffe, unter denen sich allein acht Zerstörer, drei Korvetten, vier Torpedos und zwölf Motor-Torpedoboote, acht Bewachungsfahrzeuge und drei U-Boote befanden, nur als das zu werten, was sie wirklich ist: nämlich als Wunsch, die schweren nordamerikanischen Tonnageverluste als bedeutungslos hinzustellen und die wachsende Unruhe im amerikanischen Volk zu beschwichtigen.

### Stolzer Erinnerungstag der Kriegsmarine

Zweiter Jahrestag des fähigen Norwegenunternehmens

Von Vizemirale Pfeiffer

Der 9. April wird immer in der deutschen Kriegsmarine und im deutschen Volk ein Erinnerungstag sein an die fähige Norwegen-Unternehmung von 1940, die an diesem Tage ansetzte.

In welchem Geiste die Flotte an diese gewaltige, vollen Einsatz fordernde Unternehmung heranging, kennzeichnen die Worte, die Großadmiral Raeder in einem Erlass als Richtschnur an alle Führer der Seestreitkräfte gab: „Ich erwarte, daß die Führer aller Gruppen und alle Kommandanten von dem unbedingten Willen beherzigt sind, den ihnen befohlenen Zielsetzungen trotz aller auftretenden Schwierigkeiten zu erreichen, daß sie beim Einsetzen mit größter Entschlossenheit auftreten und sich durch keine Abwehrmaßnahmen von der Erreichung ihrer Ziele abhalten lassen. Der Einsatz der Kriegsmarine bei den befohlenen Operationen ist groß! Der Wille, alles für die Durchführung entgegenstellenden Hemmnisse Herr zu werden, soll noch größer sein!“

Noch erinnern wir uns, wie wir vor zwei Jahren atemlos die fast unfaßliche Kunde durch den Funkbericht hörten, daß unsere Kriegsmarine in entschlossenem Vorgehen einer bereits im Gange befindlichen englisch-französischen Unternehmung gegen Norwegen und die schwedischen Eisenerzabrunder vorzuziehen, alle strategisch wichtigen Landplätze der langen norwegischen Küste bis weit hinauf in den Polarbereich zum Teil unter Brechen anfänglichen Widerstandes in Besitz genommen hatte. Ausschlaggebend in letzter Minute war so eine Feindaktion vereitelt worden, die neben der Sperrung der skandinavischen Erzfuhren den sehr weitgehenden Plan verfolgte, durch Einbeziehen Norwegens und Schwedens in das Kriegsgeschehen eine zangenartige Umklammerung Deutschlands von Norden her zu erreichen. Der deutsche Gegenstoß und sein Ausmaß war über alle geltenden Maßstäbe und nichteren erwoogenen Möglichkeiten hinausreichend, daß man es schon verstehen kann, daß Chamberlain einen Hörschrei vermutete, als ihm die Besetzung Norwegs durch die deutsche Flotte gemeldet wurde.

Über 15 Breitengrade hinweg - das entspricht der Entfernung Berlin-Sizilien - führte Kommandant Bonté mit seinen herrlichen Besatzungen und den Gebirgsjägern des Generals Diehl trotz Sturmes und dichten Nebels mit den Zerstörern hinaus zum Besten, unbekümmert um die in gewaltiger Uebermacht in seiner Flanke lebende englische Flotte. Pünktlich erreichte er sein Ziel trotz Minensperren und gefährlichen Feuer, eine navigatorische Glanzleistung!

Währenddessen hatten sich die übrigen Kampfgruppen zur beschleunigten Zeit der übrigen Küste bemächtigt. Hierbei ist unendlich viel Mut und Einsatzbereitschaft auf allen Einheiten der Kriegsmarine bewiesen und von Erfolg gekrönt worden. Größere Kämpfe fanden im Oslofjord und vor Christiania statt. Ein großer Einsatz war daher hier, falls

Berichterstattung angeboten, sondern habe nur die „alte Ente“ fallen gelassen und der Deckungslosigkeit sofort wieder eine neue serviert. Die „ruhmreiche Winteroffensive der Sowjets“ ist jetzt unter den wärmenden Strahlen der Frühlingssonne in eis Nichts zerronnen. Daß London das jetzt leise weinend zugibt, ist ein neuer Beweis für die Lügenpraxis der britisch-sowjetischen Politiker.

### Scheitern bolschewistischer Winteroffensive

Von der „Times“ zugegeben

Genf, 8. April. Sonntags hat Stalin die Massen innerhalb ausgebildeter Sowjetboden gegen die deutschen Winterstellungen antennen lassen. Dankschreie wurden geäußert, ohne das Ziel zu erreichen. Die deutschen Truppen hielten stand und jetzt beginnt man sogar in England einzusehen, daß die Hoffnungen auf einen Erfolg der Bolschewisten getrogen haben. So schreibt die „Times“ zur Lage an der Ostfront: „Den Deutschen war es möglich, alle strategisch wichtigen Punkte zu halten. Es hat den Anschein, daß es den Deutschen durchaus gelungen ist, die sowjetische Offensive zum Stillstand zu bringen. Die deutschen Angriffe selbst werden hingegen immer heftiger und härter“. Das englische Blatt findet dieses Urteil auch in den letzten Berichten aus Moskau bestätigt und spricht in seinen weiteren Ausführungen von „durchbrechenden deutschen Angriffen“, hebt den Einsatz der Luftwaffe hervor und meint schließlich, es sei bewiesen, daß die Deutschen „noch immer über ungeheure Kräfte verfügen“. London ist bei Ausgang des Winters also wieder einmal um eine Meilen ärmel.“

Die Londoner Wochenzeitung „Sphere“ rechnet in noch schärferen Worten mit diesen Methoden ab. Dabei wird unter anderem gesagt, daß man während der gesamten bolschewistischen Winteroffensive das Bemühen der britischen Korrespondenten in den UdSSR, in ihren Berichten das Kampfgeschehen zu übertreiben und günstig für die Sowjets darzustellen, habe beobachten können. Tag für Tag während der letzten Wochen haben die englischen Korrespondenten „ganze Siegesspläne“ ausgearbeitet und nach Haus gedruckt. Dann wiederum sei von ihnen ein entscheidender Durchbruch oder das nahe Ende der einen oder anderen deutschen Armee in großen Worten verkündet worden. Wochenlang habe man in England vergeblich auf eine amtliche Bestätigung einer solchen Siegesmeldung gewartet. So noch viel schlimmer. Ist genug hätten sich die Tatsachen, von denen der eine oder andere Berichtshatter schrieb, als reiner Wunschtraum des Reporters herausgestellt. Dafür habe er sich jedoch niemals entschuldigt oder etwa eine Erklärung für seine falsche

### Der italienische Wehrmachtsbericht

Vorgehobene Feindstellungen in der Dnieprnaha geräumt - Zahlreiche schwere Bombentreffer in Alexandria und auf Malta

DKB Rom, 8. April. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

In der Ostfront räumte der Feind unter dem Druck unserer Abteilungen einige vorgehobene Stellungen. Der Flottenstützpunkt Alexandria wurde in der Nacht zum 7. April von Flugzeugen der Achse heftig angegriffen. Zahlreiche Bomben schwersten Kalibers wurden über dem Hafengebiet abgeworfen und verursachten beträchtliche Schäden an den militärischen und industriellen Anlagen, die zu wiederholten Malen getroffen und in Brand gesetzt wurden.

Heftige Bombenangriffe gegen Malta wurden erneut durchgeführt. Deutsche Staffeln erzielten Treffer auf Werkanlagen und Lagerhallen der Insel und brachten einige Flakbatterien zum Schweigen. Ein Zerstörer wurde beschädigt. Bei einem feindlichen Einflug auf Bengasi wurden zehn Kraber getötet oder verletzt. Ein englischer Flugzeug wurde von der Bodenabwehr von Derna bei dem im Wehrmachtsbericht vom 7. April gemeldeten Angriff abgeschossen. Ein weiteres englisches Flugzeug wurde in der Nähe von Kreta von deutschen Jägern abgeschossen. Ein weiterer Flugzeuge ist nicht an seinen Stützpunkt zurückgekehrt.

Unter diesen fanden die Schlachtschiffe „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ unter dem Befehl des Flottenchefs als nach Westen in den Atlantik vorgehobenen Seitendruck zum Einsatz bereit. Sie trafen auf den englischen Schlachtkreuzer „Renown“, der nach kurzem Feuerwechsel in einer Schneebö verbürdete. Ein englischer Zerstörer, der der Drontheimgruppe in den Weg lief, wurde rasch mundtot gemacht. Die Zerstörergruppe in Karoli, dem wichtigen Erzhafen Norwegens, konnte ihre Abwehr, nach Ausschiffen der Landungsgruppen und Brennstoffversorgung heimzuführen, nicht ausführen, da die Tankschiffe, die dem unerlässlich nötigen Brennstoff heranzuführen sollten, beim Anmarsch den Engländern in die Hand gefallen waren. Die Zerstörer sahen sich daher gezwungen, in Karoli zu bleiben, wo sie in schweren Kämpfen in den Gewässern vor Karoli dem Feind erheblichen Schaden zufügten, bis sie nach Austausch aller Munitionsvorräte und Bergen der an Land verbleibenden Waffen sich selbst versenkten. Ihre Besatzungen aber verstarben die Truppen des Generals Diehl, mit denen sie tapfer in Eis und Schnee bis zum Abzug der Engländer und Franzosen Karoli hielten und abgaben!

Wie wichtiger aber als die schönen Erfolge einer Fülle ähnlicher Taten ist deren weitreichende, strategische Bedeutung. Mit dem Besitz der langen, in Folge des Golfstroms eisfreien Küste Norwegens hat sich Deutschland in breiter Front den ungehinderten Zugang zum Atlantik mit allen Folgen für die Kriegsmarine und die Luftwaffe gesichert. Nicht England hatte Deutschland in eine Falle gezwungen, sondern von uns war das nördliche Jangenaal angesetzt gegen England, dem bald das südliche in Gestalt der Kanal- und Bristol-Küste folgte.

Der Feldzug in Norwegen wurde nicht zum wenigsten ein so großer und durchschlagender Erfolg, weil alle drei Wehrmachtsteile dabei in musterhafter Weise nach den Weisungen des Führers zusammengekehrt haben.

Das war ausschlaggebend für den schönen Gesamterfolg. Die zielungslose Durchführung ist geradezu ein Musterbeispiel solcher Zusammenarbeit, die unseren Feinden jetzt und in Weltkriege niemals gelang. Wenn bei dieser Norwegenaktion erdichterweise die Taten der Zerstörer und Gebirgsjäger wahrer Heldentum im Vordergrund setzen, so wäre es ungerichtet, nicht der vielen anderen Einheiten der drei Wehrmachtsteile zu gedenken, die alle zum Erfolg durch die Inbesitznahme Norwegens mit beitrugen bzw. dafür sorgten, daß die unermesslichen Verluste möglichst klein blieben und alle Bedürfnisse der Wehrmachtsteile rasch und ausreichend über See nachgeführt wurden.

Eine Gesamttransportleistung von 2,3 Millionen BRT war durch die Kriegsmarine zu regeln und zu decken. Durch tüchtigen Vorkrieg der deutschen Schlachtschiffe im Juni 1940 mit der Absicht, den Norwikkämpfern Entlastung zu verschaffen, fanden bei San Rapen der englische Anstengsträger „Glorious“ und die Zerstörer „Acheron“ und „Koola“ ihr Ende, während eine

Die Londoner Wochenzeitung „Sphere“ rechnet in noch schärferen Worten mit diesen Methoden ab. Dabei wird unter anderem gesagt, daß man während der gesamten bolschewistischen Winteroffensive das Bemühen der britischen Korrespondenten in den UdSSR, in ihren Berichten das Kampfgeschehen zu übertreiben und günstig für die Sowjets darzustellen, habe beobachten können. Tag für Tag während der letzten Wochen haben die englischen Korrespondenten „ganze Siegesspläne“ ausgearbeitet und nach Haus gedruckt. Dann wiederum sei von ihnen ein entscheidender Durchbruch oder das nahe Ende der einen oder anderen deutschen Armee in großen Worten verkündet worden. Wochenlang habe man in England vergeblich auf eine amtliche Bestätigung einer solchen Siegesmeldung gewartet. So noch viel schlimmer. Ist genug hätten sich die Tatsachen, von denen der eine oder andere Berichtshatter schrieb, als reiner Wunschtraum des Reporters herausgestellt. Dafür habe er sich jedoch niemals entschuldigt oder etwa eine Erklärung für seine falsche

Die Londoner Wochenzeitung „Sphere“ rechnet in noch schärferen Worten mit diesen Methoden ab. Dabei wird unter anderem gesagt, daß man während der gesamten bolschewistischen Winteroffensive das Bemühen der britischen Korrespondenten in den UdSSR, in ihren Berichten das Kampfgeschehen zu übertreiben und günstig für die Sowjets darzustellen, habe beobachten können. Tag für Tag während der letzten Wochen haben die englischen Korrespondenten „ganze Siegesspläne“ ausgearbeitet und nach Haus gedruckt. Dann wiederum sei von ihnen ein entscheidender Durchbruch oder das nahe Ende der einen oder anderen deutschen Armee in großen Worten verkündet worden. Wochenlang habe man in England vergeblich auf eine amtliche Bestätigung einer solchen Siegesmeldung gewartet. So noch viel schlimmer. Ist genug hätten sich die Tatsachen, von denen der eine oder andere Berichtshatter schrieb, als reiner Wunschtraum des Reporters herausgestellt. Dafür habe er sich jedoch niemals entschuldigt oder etwa eine Erklärung für seine falsche

Die Londoner Wochenzeitung „Sphere“ rechnet in noch schärferen Worten mit diesen Methoden ab. Dabei wird unter anderem gesagt, daß man während der gesamten bolschewistischen Winteroffensive das Bemühen der britischen Korrespondenten in den UdSSR, in ihren Berichten das Kampfgeschehen zu übertreiben und günstig für die Sowjets darzustellen, habe beobachten können. Tag für Tag während der letzten Wochen haben die englischen Korrespondenten „ganze Siegesspläne“ ausgearbeitet und nach Haus gedruckt. Dann wiederum sei von ihnen ein entscheidender Durchbruch oder das nahe Ende der einen oder anderen deutschen Armee in großen Worten verkündet worden. Wochenlang habe man in England vergeblich auf eine amtliche Bestätigung einer solchen Siegesmeldung gewartet. So noch viel schlimmer. Ist genug hätten sich die Tatsachen, von denen der eine oder andere Berichtshatter schrieb, als reiner Wunschtraum des Reporters herausgestellt. Dafür habe er sich jedoch niemals entschuldigt oder etwa eine Erklärung für seine falsche

Die Londoner Wochenzeitung „Sphere“ rechnet in noch schärferen Worten mit diesen Methoden ab. Dabei wird unter anderem gesagt, daß man während der gesamten bolschewistischen Winteroffensive das Bemühen der britischen Korrespondenten in den UdSSR, in ihren Berichten das Kampfgeschehen zu übertreiben und günstig für die Sowjets darzustellen, habe beobachten können. Tag für Tag während der letzten Wochen haben die englischen Korrespondenten „ganze Siegesspläne“ ausgearbeitet und nach Haus gedruckt. Dann wiederum sei von ihnen ein entscheidender Durchbruch oder das nahe Ende der einen oder anderen deutschen Armee in großen Worten verkündet worden. Wochenlang habe man in England vergeblich auf eine amtliche Bestätigung einer solchen Siegesmeldung gewartet. So noch viel schlimmer. Ist genug hätten sich die Tatsachen, von denen der eine oder andere Berichtshatter schrieb, als reiner Wunschtraum des Reporters herausgestellt. Dafür habe er sich jedoch niemals entschuldigt oder etwa eine Erklärung für seine falsche

Die Londoner Wochenzeitung „Sphere“ rechnet in noch schärferen Worten mit diesen Methoden ab. Dabei wird unter anderem gesagt, daß man während der gesamten bolschewistischen Winteroffensive das Bemühen der britischen Korrespondenten in den UdSSR, in ihren Berichten das Kampfgeschehen zu übertreiben und günstig für die Sowjets darzustellen, habe beobachten können. Tag für Tag während der letzten Wochen haben die englischen Korrespondenten „ganze Siegesspläne“ ausgearbeitet und nach Haus gedruckt. Dann wiederum sei von ihnen ein entscheidender Durchbruch oder das nahe Ende der einen oder anderen deutschen Armee in großen Worten verkündet worden. Wochenlang habe man in England vergeblich auf eine amtliche Bestätigung einer solchen Siegesmeldung gewartet. So noch viel schlimmer. Ist genug hätten sich die Tatsachen, von denen der eine oder andere Berichtshatter schrieb, als reiner Wunschtraum des Reporters herausgestellt. Dafür habe er sich jedoch niemals entschuldigt oder etwa eine Erklärung für seine falsche

Die Londoner Wochenzeitung „Sphere“ rechnet in noch schärferen Worten mit diesen Methoden ab. Dabei wird unter anderem gesagt, daß man während der gesamten bolschewistischen Winteroffensive das Bemühen der britischen Korrespondenten in den UdSSR, in ihren Berichten das Kampfgeschehen zu übertreiben und günstig für die Sowjets darzustellen, habe beobachten können. Tag für Tag während der letzten Wochen haben die englischen Korrespondenten „ganze Siegesspläne“ ausgearbeitet und nach Haus gedruckt. Dann wiederum sei von ihnen ein entscheidender Durchbruch oder das nahe Ende der einen oder anderen deutschen Armee in großen Worten verkündet worden. Wochenlang habe man in England vergeblich auf eine amtliche Bestätigung einer solchen Siegesmeldung gewartet. So noch viel schlimmer. Ist genug hätten sich die Tatsachen, von denen der eine oder andere Berichtshatter schrieb, als reiner Wunschtraum des Reporters herausgestellt. Dafür habe er sich jedoch niemals entschuldigt oder etwa eine Erklärung für seine falsche

Die Londoner Wochenzeitung „Sphere“ rechnet in noch schärferen Worten mit diesen Methoden ab. Dabei wird unter anderem gesagt, daß man während der gesamten bolschewistischen Winteroffensive das Bemühen der britischen Korrespondenten in den UdSSR, in ihren Berichten das Kampfgeschehen zu übertreiben und günstig für die Sowjets darzustellen, habe beobachten können. Tag für Tag während der letzten Wochen haben die englischen Korrespondenten „ganze Siegesspläne“ ausgearbeitet und nach Haus gedruckt. Dann wiederum sei von ihnen ein entscheidender Durchbruch oder das nahe Ende der einen oder anderen deutschen Armee in großen Worten verkündet worden. Wochenlang habe man in England vergeblich auf eine amtliche Bestätigung einer solchen Siegesmeldung gewartet. So noch viel schlimmer. Ist genug hätten sich die Tatsachen, von denen der eine oder andere Berichtshatter schrieb, als reiner Wunschtraum des Reporters herausgestellt. Dafür habe er sich jedoch niemals entschuldigt oder etwa eine Erklärung für seine falsche

Die Londoner Wochenzeitung „Sphere“ rechnet in noch schärferen Worten mit diesen Methoden ab. Dabei wird unter anderem gesagt, daß man während der gesamten bolschewistischen Winteroffensive das Bemühen der britischen Korrespondenten in den UdSSR, in ihren Berichten das Kampfgeschehen zu übertreiben und günstig für die Sowjets darzustellen, habe beobachten können. Tag für Tag während der letzten Wochen haben die englischen Korrespondenten „ganze Siegesspläne“ ausgearbeitet und nach Haus gedruckt. Dann wiederum sei von ihnen ein entscheidender Durchbruch oder das nahe Ende der einen oder anderen deutschen Armee in großen Worten verkündet worden. Wochenlang habe man in England vergeblich auf eine amtliche Bestätigung einer solchen Siegesmeldung gewartet. So noch viel schlimmer. Ist genug hätten sich die Tatsachen, von denen der eine oder andere Berichtshatter schrieb, als reiner Wunschtraum des Reporters herausgestellt. Dafür habe er sich jedoch niemals entschuldigt oder etwa eine Erklärung für seine falsche

Die Londoner Wochenzeitung „Sphere“ rechnet in noch schärferen Worten mit diesen Methoden ab. Dabei wird unter anderem gesagt, daß man während der gesamten bolschewistischen Winteroffensive das Bemühen der britischen Korrespondenten in den UdSSR, in ihren Berichten das Kampfgeschehen zu übertreiben und günstig für die Sowjets darzustellen, habe beobachten können. Tag für Tag während der letzten Wochen haben die englischen Korrespondenten „ganze Siegesspläne“ ausgearbeitet und nach Haus gedruckt. Dann wiederum sei von ihnen ein entscheidender Durchbruch oder das nahe Ende der einen oder anderen deutschen Armee in großen Worten verkündet worden. Wochenlang habe man in England vergeblich auf eine amtliche Bestätigung einer solchen Siegesmeldung gewartet. So noch viel schlimmer. Ist genug hätten sich die Tatsachen, von denen der eine oder andere Berichtshatter schrieb, als reiner Wunschtraum des Reporters herausgestellt. Dafür habe er sich jedoch niemals entschuldigt oder etwa eine Erklärung für seine falsche

Die Londoner Wochenzeitung „Sphere“ rechnet in noch schärferen Worten mit diesen Methoden ab. Dabei wird unter anderem gesagt, daß man während der gesamten bolschewistischen Winteroffensive das Bemühen der britischen Korrespondenten in den UdSSR, in ihren Berichten das Kampfgeschehen zu übertreiben und günstig für die Sowjets darzustellen, habe beobachten können. Tag für Tag während der letzten Wochen haben die englischen Korrespondenten „ganze Siegesspläne“ ausgearbeitet und nach Haus gedruckt. Dann wiederum sei von ihnen ein entscheidender Durchbruch oder das nahe Ende der einen oder anderen deutschen Armee in großen Worten verkündet worden. Wochenlang habe man in England vergeblich auf eine amtliche Bestätigung einer solchen Siegesmeldung gewartet. So noch viel schlimmer. Ist genug hätten sich die Tatsachen, von denen der eine oder andere Berichtshatter schrieb, als reiner Wunschtraum des Reporters herausgestellt. Dafür habe er sich jedoch niemals entschuldigt oder etwa eine Erklärung für seine falsche

Die Londoner Wochenzeitung „Sphere“ rechnet in noch schärferen Worten mit diesen Methoden ab. Dabei wird unter anderem gesagt, daß man während der gesamten bolschewistischen Winteroffensive das Bemühen der britischen Korrespondenten in den UdSSR, in ihren Berichten das Kampfgeschehen zu übertreiben und günstig für die Sowjets darzustellen, habe beobachten können. Tag für Tag während der letzten Wochen haben die englischen Korrespondenten „ganze Siegesspläne“ ausgearbeitet und nach Haus gedruckt. Dann wiederum sei von ihnen ein entscheidender Durchbruch oder das nahe Ende der einen oder anderen deutschen Armee in großen Worten verkündet worden. Wochenlang habe man in England vergeblich auf eine amtliche Bestätigung einer solchen Siegesmeldung gewartet. So noch viel schlimmer. Ist genug hätten sich die Tatsachen, von denen der eine oder andere Berichtshatter schrieb, als reiner Wunschtraum des Reporters herausgestellt. Dafür habe er sich jedoch niemals entschuldigt oder etwa eine Erklärung für seine falsche

Die Londoner Wochenzeitung „Sphere“ rechnet in noch schärferen Worten mit diesen Methoden ab. Dabei wird unter anderem gesagt, daß man während der gesamten bolschewistischen Winteroffensive das Bemühen der britischen Korrespondenten in den UdSSR, in ihren Berichten das Kampfgeschehen zu übertreiben und günstig für die Sowjets darzustellen, habe beobachten können. Tag für Tag während der letzten Wochen haben die englischen Korrespondenten „ganze Siegesspläne“ ausgearbeitet und nach Haus gedruckt. Dann wiederum sei von ihnen ein entscheidender Durchbruch oder das nahe Ende der einen oder anderen deutschen Armee in großen Worten verkündet worden. Wochenlang habe man in England vergeblich auf eine amtliche Bestätigung einer solchen Siegesmeldung gewartet. So noch viel schlimmer. Ist genug hätten sich die Tatsachen, von denen der eine oder andere Berichtshatter schrieb, als reiner Wunschtraum des Reporters herausgestellt. Dafür habe er sich jedoch niemals entschuldigt oder etwa eine Erklärung für seine falsche

Die Londoner Wochenzeitung „Sphere“ rechnet in noch schärferen Worten mit diesen Methoden ab. Dabei wird unter anderem gesagt, daß man während der gesamten bolschewistischen Winteroffensive das Bemühen der britischen Korrespondenten in den UdSSR, in ihren Berichten das Kampfgeschehen zu übertreiben und günstig für die Sowjets darzustellen, habe beobachten können. Tag für Tag während der letzten Wochen haben die englischen Korrespondenten „ganze Siegesspläne“ ausgearbeitet und nach Haus gedruckt. Dann wiederum sei von ihnen ein entscheidender Durchbruch oder das nahe Ende der einen oder anderen deutschen Armee in großen Worten verkündet worden. Wochenlang habe man in England vergeblich auf eine amtliche Bestätigung einer solchen Siegesmeldung gewartet. So noch viel schlimmer. Ist genug hätten sich die Tatsachen, von denen der eine oder andere Berichtshatter schrieb, als reiner Wunschtraum des Reporters herausgestellt. Dafür habe er sich jedoch niemals entschuldigt oder etwa eine Erklärung für seine falsche

Die Londoner Wochenzeitung „Sphere“ rechnet in noch schärferen Worten mit diesen Methoden ab. Dabei wird unter anderem gesagt, daß man während der gesamten bolschewistischen Winteroffensive das Bemühen der britischen Korrespondenten in den UdSSR, in ihren Berichten das Kampfgeschehen zu übertreiben und günstig für die Sowjets darzustellen, habe beobachten können. Tag für Tag während der letzten Wochen haben die englischen Korrespondenten „ganze Siegesspläne“ ausgearbeitet und nach Haus gedruckt. Dann wiederum sei von ihnen ein entscheidender Durchbruch oder das nahe Ende der einen oder anderen deutschen Armee in großen Worten verkündet worden. Wochenlang habe man in England vergeblich auf eine amtliche Bestätigung einer solchen Siegesmeldung gewartet. So noch viel schlimmer. Ist genug hätten sich die Tatsachen, von denen der eine oder andere Berichtshatter schrieb, als reiner Wunschtraum des Reporters herausgestellt. Dafür habe er sich jedoch niemals entschuldigt oder etwa eine Erklärung für seine falsche

Die Londoner Wochenzeitung „Sphere“ rechnet in noch schärferen Worten mit diesen Methoden ab. Dabei wird unter anderem gesagt, daß man während der gesamten bolschewistischen Winteroffensive das Bemühen der britischen Korrespondenten in den UdSSR, in ihren Berichten das Kampfgeschehen zu übertreiben und günstig für die Sowjets darzustellen, habe beobachten können. Tag für Tag während der letzten Wochen haben die englischen Korrespondenten „ganze Siegesspläne“ ausgearbeitet und nach Haus gedruckt. Dann wiederum sei von ihnen ein entscheidender Durchbruch oder das nahe Ende der einen oder anderen deutschen Armee in großen Worten verkündet worden. Wochenlang habe man in England vergeblich auf eine amtliche Bestätigung einer solchen Siegesmeldung gewartet. So noch viel schlimmer. Ist genug hätten sich die Tatsachen, von denen der eine oder andere Berichtshatter schrieb, als reiner Wunschtraum des Reporters herausgestellt. Dafür habe er sich jedoch niemals entschuldigt oder etwa eine Erklärung für seine falsche



# EHREN TAFEL

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet: Obergefreiter Jobs, Stradinaer von Kagold, Calmerstraße, und Unteroffizier Haarer, Sohn des Landwirts Haarer in Oberjettlingen. Beiden herzlichste Glückwünsche!

des einzige Glied der früheren Familie Scholder auf der Insel in Kagold. Man wird sein Andenken in seiner Vaterstadt in Ehren halten.

### Mit Eifer an des Arbeit

Zu lange hat man mit den Feldarbeiten zurückhalten müssen. Nachdem besseres Wetter eingetreten ist, ging es mit Eifer wieder an die liebe und gewohnte Arbeit auf den Äckern draußen. Die Feldbestellung ist im Bezirk Kagold nun größtenteils beendet, und zurzeit ist man eifrig bei der Bestellung der Rogfelder. Nebenbei sieht man nun, wenn die Winterarbeiten an, arbeitsfreudige Menschen auf den Feldern. Die Winterarbeiten sind auf durch den Winter gekommen. Nur der Roggen ist teilweise ausgewintert. Gegen die Mäuse, die anlässlich des Winters aus Überflüssen haben wurde mit Giftködern vorgegangen. Allorts wurden und werden die Obstbäume gespritzt und, soweit die Kräfte reichen, ausgelichtet.

### Gebührenergünstigungen

Für Postsendungen beurlaubter Wehrmachtangehöriger In weiten Kreisen besteht noch immer Unklarheit über die Gebührenergünstigungen für Postsendungen beurlaubter Wehrmachtangehöriger. Privatpersonen, auch Behörden, müssen Postsendungen, die von ihnen gerichtet werden, an einen in die Heimat beurlaubten Wehrmachtangehörigen freimachen, weil nach dem im Einvernehmen mit dem Oberkommando der Wehrmacht erlassenen Bestimmungen Postsendungen an Wehrmachtangehörige in der Privatwohnung nicht die Gebührenergünstigungen der Feldpost genießen. Sendungen von beurlaubten Wehrmachtangehörigen an nicht feldpostberechtigete Empfänger müssen mit dem Abdruck des Dienst- und Briefstempels einer militärischen Dienststelle versehen sein, wenn sie unter den Gebührenergünstigungen der Feldpost befördert werden sollen. Die Urheuer müssen also solche Sendungen bei einer militärischen Dienststelle (Kommandantur usw.) einliefern.

### Kinder von der Straße weg!

Eltern! Der Frühling ist wieder da und eure Kinder sind viel im Freien. Haltet sie fern von der Straße! Sie sollen sich in den Hausgärten, in den Schulhöfen usw. oder auf den vorhandenen Spielplätzen tummeln. Ihr könnt so ihr junges Leben und erspart Euch viel Kummer und Sorgen. Die Straße ist kein Spielplatz, sie dient dem Verkehr.

Was wer will Kindergruppenleiterin werden? Ein neuer Beruf ist der der Kindergruppenleiterin, der aus dem Bedürfnis nach Mäddchen und Frauen, die mit Kindern umgehen wissen, herausgewachsen ist. Die Kindergruppen der NS-Frauenenschaft haben in der letzten Zeit einen so großen Zuwachs erhalten, daß in Zukunft geeignete Leiterinnen für die Kreise hauptsächlich eingeleitet werden sollen, da die Anforderungen für eine ehrenamtliche Leitung allmählich zu groß geworden sind. Für die Arbeit der Kindergruppenleiterin ist eine geeignete Vorbildung notwendig. Bewerberinnen, die aus der Arbeit eines Kindergartens oder vom Seminar kommen, müssen gleichzeitig eine Betätigung in einer nationalsozialistischen Organisation nachweisen. Bewerberinnen, die von der NS-Führung herkommen oder aus der Jugendgruppenarbeit, haben ihrerseits wieder die Ausbildung auf kindergärtnerischem Gebiet und die Erfahrung in Erziehungsfragen zu erbringen. Bewerbungen an die Geschäftsleitung der NS-Frauenenschaft Stuttgart, Keplerstraße 20.

### Zum Gedächtnis

Kosfelden. In den letzten Tagen erreichte uns die Nachricht, daß Pfarrer Karl Reichlemer in Dapfen (Wb) unerwartet rasch für dieses Leben die Augen geschlossen hat. Wie viele wären wohl gerne, wenn sie es gewußt oder gekannt hätten, an sein Grab zu treten! Noch in guter Erinnerung haben die langen Jahre seiner hiesigen Wirksamkeit, wo er mit frischer Tatkraft, fröhlichem Mut und mit einer nimmermüden Liebe in der Arbeit stand. — Das Aldorf Dapfen ist seine letzte irdische Heimat gewesen; von dort her hat der nun über 70-Jährige immer eine rührende Anhänglichkeit an seine frühere Gemeinde bezogen.

### Wir ehren das Alter!

Oberjettlingen. 73 Jahre alt wird heute Frau Marie Senf, Herrendorferstraße 136. Die Jubilarin ist erfreulich wohlgeköpft und körperlich noch recht rüstig. Wir gratulieren!

### Von der Gärwassererzeugung

Mödingen. In diesen Tagen sind drei Jahrezehnte verfloßen, daß unsere Gemeinde an die Gärwassererzeugungsgruppe angeschlossen wurde. Die Kosten beliefen sich auf 54.000 RM.

### Vermiät

Mödingen a. N. Das vierjährige Tochterlein des Schreiners Eugen Morlok aus Mödingen a. N., das am 1. April beim Spielen am Neckarufer ins Wasser fiel, wird seit dieser Zeit vermietet.

erste Kampfgruppe, geteilt vom schweren Kreuzer „Admiral Speer“, einen zusätzlichen Transporter mit 21.000 TNT, einen Marinestützpunkt von 9100 TNT, und einen Unterseebootflottenstützpunkt.

### Urteile gegen Kriegsverbrecher

Schwarzschlichter zum Tode verurteilt  
DWS Berlin, 3. April. Vor dem Berliner Sondergericht haben sich 18 Personen auf der Anklagebank wegen Verbrechen gegen die Kriegswirtschaftsverordnung und wegen Preisübersteigerungen zu verantworten. Hauptangeklagter war der schon wiederholt vorbestrafte Schweinehändler Friedrich Deutsch aus Berlin-Spandau, der in seinem Betrieb, wie sich der Vorsitzende des Sondergerichts ausdrückte, geradezu eine „Zentrale für Schwarzschlichtungen“ einrichtete. Nach den Ermittlungen hat dieser Vorkriegshändler mindestens 62 Schweine, zwei Kühe und zwei Kinder beschlagnahmt und dem ordnungsmäßigen Verteilungsgang entzogen. Betsch wurde die Schlachtungen noch außerdem so unjünggemäß ausgeführt, daß erhebliche Fleischmengen verderben. Gegen den Angeklagten wurde im Hinblick auf den großen Umfang seiner Schwarzschlichtungen die Todesstrafe verhängt; die Ehrenrechte wurden ihm auf Lebenszeit aberkannt.

Drei weitere Angeklagte, die sich an den Märschenorten beteiligten, erhielten schwere Zuchthausstrafen. Auch Abnehmer erhielten Zuchthausstrafen. Die weiteren Angeklagten, zum größten Teil untergeordnete Helfer und Kleinabnehmer des Deutsh, kamen noch einmal mit Gefängnisstrafen davon. Neben alle Verurteilten wurden überdies hohe Geldstrafen und Wertersatzleistungen auferlegt.

### Gewissenlose Hamsterei führte zum Todesurteil

Das Sondergericht beim Landgericht Dortmund verurteilte den 44 Jahre alten Paul Bollmer aus Hamm i. Westfalen, der sich des fortgesetzten Verbrechen gegen die Kriegswirtschaftsverordnung schuldig gemacht hatte, zum Tode. Das Urteil wurde inzwischen schon vollstreckt.

Ohne im Besitz einer entsprechenden Gewerbeberechtigung zu sein, hatte Bollmer systematisch Nummern von bezugsbeschränkten und Mangelwaren bei sich angehäuft und mit diesen dann einen schmutzigen Schleichhandel betrieben. Zum großen Teil hatte er sich diese Waren dadurch verschafft, daß er unter schwindelhaften Vorpiegelungen einen Käseerzbeetrieb vorantreibt, ihm erhebliche Mengen Käse und auch Butter abgab, die er dann als Lebensmittel benutzte.

Auf Grund einer Anzeige wurde eines Tages eine überraschende Wohnungsbuchführung des Angeklagten vorgenommen.

Polizeibeamte entdeckten hier ein Hamsterlager, das einen geradezu unvorstellbaren Umfang hatte. Große Mengen der vorgeschriebenen Lebensmittel waren schon verdorben und in Fäulnis übergegangen. In einem Zeit fanden die Polizeibeamten 230 Eier, die fast sämtlich angelaut waren, auf den Kleiderbüchsen fanden Käse mit getrocknetem Milchpulver, das voller Maden war. In jedem der fünf Zimmer der Wohnung lagen Pakungen mit Mehl, Feigen, Datteln, Frischbrot, Reis und Waffeln, Nürnberger Lebkuchen sowie andere Lebensmittel, die fast durchweg hart angeschimmelt und teilweise von Mäusen und Maden zerfressen und verdorben waren. Auf einem Kleiderbüchsen befand sich ferner ein großer Karton, in dem ein Schinken von etwa 6 Kilo saßen, reiten, Labak, Kuchenhörn, Parfums, Puder, Zahnpasten, Hautpflegemittel, Wärmelade und zahllose andere Dinge.

Bezeichnend für die Persönlichkeit des Angeklagten war es, daß er stets nach außen hin sehr großzügig auftrat und sich fälschlich „Herr Direktor“ oder „Herr Hauptmann“ titulieren ließ. Steuererklärungen gab er grundsätzlich nicht ab, und weigerte sich auch hartnäckig, Steuern zu bezahlen. Das Sondergericht kam zur Überzeugung, daß man es hier mit einem ausgesprochenen Typ eines Kriegsgeldhebers zu tun habe und verhängte gegen ihn die höchste Strafe, die das Gesetz vorsieht, nämlich die Todesstrafe.

### Letzte Nachrichten

Eichenlaub für Oberst Friedrich Witz, Müller  
Berlin, den 3. April. Der Führer verlieh Oberst Friedrich Witz, Müller, Kommandeur eines Infanterieregiments das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte ihm ein Glückwunschtelegramm.

Cripps spielt in Indien sein schwerstes Spiel  
DWS, Tokio, 3. April. Die dem Außenamt nahestehende „Japan Times and Advertiser“ behandelt die Bemühungen von Cripps, die Aender zur Annahme der englischen Vorschläge zu bringen. Das Blatt schreibt u. a.: Cripps und andere brit. Diplomaten spielten zuerst in Indien ihr schwerstes Spiel. Die Hauptaufmerksamkeit für sie richtete darin, daß der große Betrag Englands an Indien aus der Zeit nach dem ersten Weltkrieg nicht vergessen worden ist. In dem damaligen Krieges haben eine Million Indier ihr Leben, Indien unterliegt mit Geld, Arbeit und Munition Englands Front in Europa. Londons Dank aber war der Nationaltag vom 12. April 1919. London ist die Lage völlig anders als damals. In den von Japanern besetzten Gebieten haben sich die Aender bereits zur Freiheit und Unabhängigkeit bekant. Sie kämpfen dort mit der Waffe in der Hand für das „Indien der Indier“!

Kriegsberichte, als hätte des Reichsministers Dr. Goebbels  
DWS, Berlin, 3. April. Reichsminister Dr. Goebbels hatte am Mittwochabend die Kriegsberichte der Propaganda-Kommanden, die zu einem propagandabasischen Vortrag in Berlin wickeln, zu einem tameradikalischen Beisammensein in die Räume des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda geladen.

# Aus Kagold und Umgebung

Mann mit waagnöpten Tischen, die tut niemand was zuleh; Hand wird nur von Hand gewaschen; wenn du nehmen willst, tu gib!  
Wolfgang v. Goethe.  
3. April: 1241 Mongolenfeld bei Plesk. — 1940 Befreiung Dänemarks und Norwegens. — 1941 Eroberung Saloniks durch deutsche Truppen.

### Aus den Organisationen der Partei

NS-Gefolgshafte 21.401  
Heute 20 Uhr ganze Gefolgshafte am Haus der Jugend. Die Fußballspieler geben am Sonntag zwischen 5 und 6 Uhr ihren Sport auf dem Dienstzimmer ab. Die in Frage kommenden Jungen haben bis nächsten Dienstag ein Passbild für den Sportausweis zu beschaffen.

### Auf der letzten Seite

Auf der letzten Seite der Zeitung stehen die Gefallenen. Auch heute wieder mehrere. Unter ihnen von Kagold Gefreiter Witz, Müller, im Zivilleben Kaufmann bei der Firma Hägele und gehörig von Baden-Baden, und Obergefreiter Hermann Böhler, Angehöriger beim Reichsnährstand (Kartoffelfelder-Abwehrendienststelle Kagold) und gehörig von Welsheim, wozu noch Gefreiter Eugen Stottel, vor seiner Einberufung Weber bei der Firma Tuchfabrik Kapp, kommen wird. Allen dreien wird Kagold ein ehrendes Andenken bewahren!

In Afrika und auf den Weltmeeren und vernichteten in Wochen und Monaten härtester Kämpfe Division um Division des Selbstmordes, Tausend Gefahren und Mühseligkeiten überstanden sie, taufendmal den Trost des Herzens und einen fanatischen Glauben an den Sieg gegen alle Härten und alles Grauen der Schlachten sehend. Nun rief sie das Schicksal. Im Rollen noch jagten sie dem Feind eine NS-Größe entgegen, warfen eine letzte Handgranate oder löten die Bomben.

So unterschiedlich Rang und Aufgaben im Leben waren, hier stehen sie als Gleiche nebeneinander, so wie sie auch vor dem Tod gleich waren: der General und der Major, der Leutnant und Offizier, der Herr der Gefreiten und Obergefreiten und der einfachen Soldaten. Und alle waren sie und bleiben es für alle Ewigkeit. Aber keiner, der nicht mit jünger Ehrfurcht diese Todesanzeigen lesen würde. Kadine, die ihren Händen entfalt.

Auf der letzten Seite stehen ihre Namen, aber immer und ewig auf der ersten Seite unseres Heeren!

### Altbürgermeister Scholder-Kneuenstein

Ein gebürtiger Kagolder  
In Kneuenstein bei Dohringen starb Altbürgermeister Gottlob Scholder, ein gebürtiger Kagolder. Am 17. Dezember vorigen Jahres hatte er sein 90. Lebensjahr vollendet, und nun hat er von dieser Welt Abschied genommen. 27 Jahre lang leitete er die Geschäfte der Stadt Kneuenstein neben 5 kleinen Nachbargemeinden als Verwaltungsoffizier. Als ihn ein Herzleiden zwang, seine Zurücklegung zu erbitten, konnte er gleichwohl nicht untätig sein. So war ihm ein Bedürfnis und eine Befriedigung den Sozialversicherten und Kriegsbeschädigten von Kneuenstein und Umgebung mit seiner Erfahrung auf diesen Gebieten und als Ortsgruppenleiter der Deutschen Arbeitssozialforschung an die Hand zu geben. Er war von acht Geschwistern



**„Ich spare eiserne“**  
sagt die Stenotypistin Annemarie Sch... aus Berlin.

„Mein Liebster ist im Feld. Wir wollen sofort nach Beendigung des Krieges heiraten. Wir wollen uns dann ein trautes Heim gestalten. Ich habe ein Monatsgehalt von 160 Reichsmark. Ich lasse davon monatlich 26 Reichsmark auf Eisernes Sparkonto überweisen. Dafür ermäßigen sich die Lohnsteuer und die Sozialversicherungsbeiträge jedesmal um rund 5 1/2 Reichsmark. Das lohnt sich. Nach einem Jahr wird mein Eisernes Sparguthaben bereits 312 Reichsmark betragen. Dazu werden noch die Zinsen kommen. Ich freue mich sehr, daß ich eine der ersten war, die in unserem Betrieb die Eisernerne Sparkerklärung abgegeben hat. Je früher man mit dem Eisernen Sparen beginnt, um so größer wird, wenn man das Geld braucht, das Eisernerne Sparguthaben sein.“

**Hast auch Du Deine Eisernerne Sparkerklärung schon abgegeben?**



### Württemberg

**Berufserziehungswerk für das deutsche Handwerk**  
 Stuttgart, 8. April. Unter Leitung von Gauhandwerksrat und Landeshandwerksmeister Böhner fand die konstituierende Sitzung der Zweigstelle des Berufserziehungswerks Stuttgart statt. In seinen einführenden Worten wies er als Leiter der Zweigstelle in besonderer auf die Aufgaben des Berufserziehungswerkes hin, welche vor allem in der Bildung von Lehrgemeinschaften und Aufbauförderungen, sowie in fortgesetzter Berufserziehung des jungen Handwerkers dienenden Veranstaltungen bestehen. Regierungsrat Blach, der Geschäftsführer der Zweigstelle, sprach über Entstehung, Organisation und über die nächsten Maßnahmen des BERS. Es dient der Verbesserung der Berufserziehung und damit zur Leistungssteigerung in der gewerblichen Wirtschaft. In ihm vereinigen sich alle Kräfte der Partei, des Staates und der Wirtschaft, um in harmonischer Zusammenarbeit und unter einheitlicher Führung den deutschen Menschen durch ihm angemessene Methoden zur höchsten Leistung zu bringen.

Das BERS für das Handwerk hat alle freiwilligen Berufsförderungsmaßnahmen für Gesellen und Meister einschließlich der erwachsenen Hilfskräfte durchzuführen. Zur praktischen Durchführung der Aufgaben wurde bei der Gewerbförderungsstelle für das württembergische Handwerk eine Geschäftsstelle für die Zweigstelle errichtet. Die Übernahme der Aufgaben erfolgte mit dem 1. April. Stellvertretender Leiter der Zweigstelle ist der stellvertretende Gauhandwerksrat Dr. Herr.

**Stuttgart, (Vom Staatstheater.)** Am Sonntag, den 12. April, erlebte das Schauspiel „Heinrich IV.“ von Georg Schmöle das letzte Jubiläum der 50. Aufführung. Das kraftvolle Stück, das seine starke künstlerische Wirksamkeit nun auch in Duffeldorf bewies, hat sich das Stuttgarter Publikum in besonderem Maße gewonnen.

**Kirchheim u. Teck. (Zwei jugendliche Ausreißer.)** In der Nähe des Kirchheimer Dororts Lindorf wurden von der Polizei zwei 16 Jahre alte Lehrlinge aus Stuttgart-Hedelingen aufgegriffen. Die beiden Burschen waren zu Hause ausgezogen und hatten die Absicht, sich einige Zeit in wildem Urlaub herumzutreiben.

**Bodnang. (50 Jahre im Beruf.)** In diesen Tagen feierte sich zum 50. mal, daß der Ehrensenator der Technischen Hochschule Stuttgart und Betriebsführer der Carl Kaelble GmbH - Moto-

ren- und Maschinenfabrik Bodnang, Carl Kaelble, als damals gerade 15-jähriger in der Mechanikwerkstätte seines Vaters als Lehrling eintrat. Nach beendeter Lehrzeit studierte er in Stuttgart mit bestem Erfolg als Maschinen-Ingenieur, um sich dann mit voller Kraft der Entwicklung des väterlichen Geschäfts, das 1884 gegründet wurde, zu widmen. Auf ausdrücklichen Wunsch des untergegangenen Reichsministers Dr. Lohr schuf Senator Carl Kaelble als jüngste imposante Leistung ein Groß-Erdwägenrad, Planierdrape mit Schürftübel, das im Straßenbau dieselbe Arbeit mit einem Mann Bedienung leistet, wie 100 Mann von Hand.

**Schramberg. (Jubiläum der Arbeit.)** In den Uhrenfabriken Gebrüder Junghans AG. konnte Georg Kantele das 40-jährige Arbeitsjubiläum begehen. Außerdem können wieder 12 Gefolgschaftsmitglieder dieser Firma auf eine 25-jährige ununterbrochene Tätigkeit zurückblicken.

**Emingen, Kreis Reutlingen. (95 Jahre alt.)** Die zweitälteste Einwohnerin, Frau Barbara Eitel, durfte diese Tage ihren 95. Geburtstag feiern.

**Trossingen, Kr. Tübingen. (Gesunde Finanzverhältnisse.)** Der neue Haushaltsplan der Stadt Trossingen schließt auf beiden Seiten mit 1.255.000 RM. Er zeigt Schulden tilgungen in Höhe von rund 40.000 RM. und Rücklagen mit rund 20.000 Reichsmark vor. Die Finanzverhältnisse der Stadt können als gesund bezeichnet werden. Die Kleinrentenverwaltung wurde von der RSK-Kreisamtsleitung übernommen.

**Dürrenhausen, Kreis Tübingen. (Aus dem Fenster geküßt.)** Das dreijährige Tochterkind des Landwirts Johann Bühler stürzte so unglücklich aus dem Fenster des oberen Stockwerks, daß es kurze Zeit darauf starb.

**Sberach-Riß. (Verlängerter Frühstartoffenanbau.)** Im Vergleich zu früheren Jahren wird der Anbau von Frühstartoffeln im Kreis Sberach eine gewaltige Ausdehnung erfahren. Rund 100 Betriebe haben sich bereit erklärt, große Flächen mit Frühstartoffeln anzubauen, um in den Monaten Juli und August aus eigener Ernte Karstoffeln zur Verfügung zu haben.

**Karlsruhe. (Tödlich verunglückt.)** Der 15-jährige Elektrolehrling Günther Strauß geriet zwischen zwei Wagen einer Heizen-Einbahn, die neben anderen Vergnügungsfahrten über die Feiertage auf dem alten Bahnhofsplatz aufgestellt war, und erlitt einen Oberarmbruch, sowie schwere innere Verletzungen. Der junge Mann ist inzwischen gestorben.

**Mannheim. (Tod durch Starstrom.)** In einem hiesigen Betrieb kam der 17-jährige Valentin Schlatter von Lampertheim mit der Starstromleitung in Berührung und litt tödliche Verletzungen.

**Bad Vöhringen. (Tod auf den Schienen.)** In einem Unfall von Schwemum warf sich eine Frau aus Zimmern a. Neckar vor einem einfahrenden Zug, wobei ihr beide Beine abgefahren wurden. Im Krankenhaus Bisingen ist die Frau gestorben.

### Sport

**Fußball: Altensteig Kofeldener 13:3**

Bei Beginn des Spiels sah es nicht so aus, als ob die Gäste mit einer derartigen Niederlage den Platz verlassen würden. Im Gegenteil, die Kofeldener begannen mit ihrem bekannt weitmächtigen Spiel, das von ihrem Mittelfürmer Fein in Szene gesetzt wurde. Dazu kam, daß bei den Gästen erstmals ein Mann als rechter Verteidiger mitwirkte, der sich mit weiten Abwehrschlägen gleich den nötigen Respekt vor den einheimischen Sturmern verschaffte. Die Gäste wurden aber weit unter ihrem spielerischen Wert geschlagen. Dies beweist die Tatsache, daß die Kofeldener jederzeit das Spiel offen hielten und mit zwei geschossenen Toren keine Hemmungen von dem Können des Altensteiger Torwarts zeigten. Das 3. Tor wurde vom einheimischen linken Verteidiger „verwandelt“. An dem Torbogen beteiligte sich beinahe die ganze Sturmreihe. Das von beiden Seiten zeitweilig ruppig durchgeführte Spiel wurde von Fritz Sprenger-Altensteigler am Ende geführt.

Im Vorspiel trafen sich der jüngste Trabrenner von Altensteig und Hailerbach zu einem Vorrundenspiel. Die Altensteiger Jungen waren mit einem besseren technischen Rüstzeug versehen als ihr Gegner, der zudem veranlaßt, seine Schweißfüße anzudecken. Der beste Teil der Hailerbacher Elf war die Hintermannschaft. Dieselbe konnte jedoch nicht verhindern, daß die hart angelegerten und auch körperlich überlegenen Altensteiger mit 6:0 Toren einen hohen Sieg landen konnten.

**Gelebore:** Jonas Jweia, 77 Jahre, Eutingen; Georg Weiler, Arbeitermann, 19 Jahre, Grünmetzstetten; Ernst Hainmann, 27 Jahre, Dürrenmetzstetten; Hermann Haß, 31 Jahre alt, Schönbeta-Preudenstadt (Barrhaus); Christiane Baier, Witt. geb. Beerkecker, 81 Jahre, Herrendorf.

Druck u. Verlag des „Nagolder Tagblatt“: Dr. H. Jäger, Druck, Karl Jäger, Druck, Nagold. Leiter des Verlags: Dr. H. Jäger, Druck, Karl Jäger, Druck, Nagold. Druck u. Verlag des „Nagolder Tagblatt“: Dr. H. Jäger, Druck, Karl Jäger, Druck, Nagold. Leiter des Verlags: Dr. H. Jäger, Druck, Karl Jäger, Druck, Nagold.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten

## Warum zankt der Professor?



Denken Sie an das Eierkochen, liebe Frau, sagt der Professor, als er sieht, wie Frau K. die Küchenwäsche heiß einweicht. Sehen Sie, in den Küchenhandtüchern ist Fett und eiweißhaltiger Schmutz. Genau so, wie nun beim Hühnerrei das Eiweiß beim Kochen gerinnt, so wird dieser Eiweißschmutz in der Küchenwäsche beim heißen Einweichen auch fest. Er setzt sich

also in der Wäsche fest — er brennt ein, wie man sagt. Die Folge davon ist: die ganze Küchenwäsche bekommt ein schmutziggraues oder braunes Aussehen, wird schließlich hart und brüchig und geht vor der Zeit entzwei. Das ist der Grund, warum man Wäsche niemals heiß einweichen darf. Das Einweichwasser darf höchstens lauwarm sein. Dafür sollte man die Wäsche aber gründlicher und länger einweichen. Man braucht dann nicht so viel Waschlauge und braucht auch nicht so lange zu kochen und so viel zu reiben. Das alles

führt dazu, daß die Wäsche lehten Endes länger hält. Und wie wichtig das gerade heute ist, wissen wir ja alle, weil wir heute nicht so viel Wäsche anschaffen können — nicht wahr? Haben Sie es auch schon mal erlebt, daß ein echtfarbiges Wäscheteil im Waschlauge ausgelaufen ist? Die Farbe zieht dann auf die anderen Teile und ist nicht mehr zu entfernen. Woran liegt das? Es ist Stärke mit in die Kochlauge gekommen! Weichen Sie deshalb Stärkewäsche besonders gründlich ein, an besten in einer Wanne für sich.

**Nagold-Baden-Baden, 8. April 1942**

Statt einem Wiedersehen in der Heimat traf uns die tiefstürmische Nachricht, daß mein innigstgeliebter und unvergeßlicher Mann und Vater meiner Kinder, unser herzlichster, einziger Sohn, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

**Willy Rahner**

Getr. in einem lat.-östl. Inhaber des K. K. II. im blühenden Alter von bereits 28 Jahren bei dem schweren Kampfen im Osten am 11. 3. den Heldentod gestorben ist.

Die tieftrauernde Gattin:

Hilke Rahner geb. Merkle mit Kindern Erika und Irmhild. Die Geschwister Eltern: Wilhelm Rahner mit Frau Marie geb. Schulz, Baden-Baden. Wilhelmine Merkle Witwe und Angehörige.

Mit den Angehörigen trauern um den allzeit fröhlichen und beliebten Kameraden der Betriebsführung und die Gefolgschaft der Firma Adolf Häfeli, Nagold.

**Nagold-Welzheim, 9. 4. 1942**

Mein lieber Mann, unser guter, einziger Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

**Hermann Pfähler**

Obergefr. in einer Nachr.-Abtlg. ist bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten im Alter von 29 Jahren in soldatischer Pflichterfüllung gefallen.

In tiefer Trauer: Die Gattin: Friedl Pfähler geb. Burkhardt. Die Eltern: Heinrich Pfähler mit Frau Margarete geb. Augustin. Die Geschw.: Waltraud Heinrich geb. Pfähler mit Gatten und Kind, Nagold, Hildegard Heid geb. Pfähler mit Gatten, Welzheim, Heidi Pfähler u. alle übr. Verwandten.

Trauerdienst Sonntag, 12. 4., 13.30 Uhr.

**Was liegt dem guten Menschen näher als die Seinen!**  
 (Worte Schillers zur Lebensversicherung.)

**Verträge fertigt für die Allianz unter Einfluß der Kriegsgefahr**

**Julius Raaf, Nagold**  
 Fernruf 477.

**Wir suchen zur gründlichen Ausbildung**

mehrere **Lehrmädchen** oder **Anlernmädchen** für unsere **Emallierabteilung**.

Ferner suchen wir **Lehrmädchen** oder **Anlernmädchen** für unsere **Stanzabteilung**.

**Peg & Lorenz**  
 Metallwarenfabrik  
 Unterleichenbach  
 Württ.

**Emmingen, den 9. 4. 1942**

Hoffend auf ein frühes Wiedersehen erreichte uns die unglückliche Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser guter, unvergeßlicher Bruder, Schwager, Onkel und Hülftling

**Bernhard Martini**

Wachmann in einer Pz.-Abtlg.-Abt. lat. des EK. II u. d. Westfrontsoldaten am 16. 4. bei den harten Kämpfen im Osten im Alter von 12 Jahren den Heldentod erlitten hat.

Ueber dich, so frühen Schicksal, könntest du doch das Leben hier, du warst so gut, du starbst so früh, wer dich gekannt, vergißt dich nie.

In tiefem Leid: der Vater: **Bernhard Martini**, Schmiedmeister die Schwester: **Marie Martini** mit Kindern der Bruder: **Ferdinand Martini** mit Frau und Kindern die Braut: **Mariette Densinger**, Ulm-D. (Hornbach-F. Trauerdienst: Sonntag 13. 4., 2 Uhr.

**Wildberg, 9. April 1942**

Unfassbar schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser lb. unvergeßlicher Bruder, Schwager und Onkel

**Gotthilf Hermann**

Getr. in einer Sturmabteilung, bei den Abwehrkämpfen im Osten im Alter von 24 Jahren am 17. März 1942 gefallen ist. Sein Wunsch, seine Lieben in der Heimat wiederzusehen, war ihm nicht mehr vergönnt. In tiefem Schmerz die Schwester **Frieda Carle** geb. Hermann mit Geschwistern, davon 5 Brüder im Felde sowie alle Verwandten.

Trauerdienst Sonntag 13.30 Uhr.

**Laßt uns in die Zukunft bauen!**

Nach dieser Erkenntnis handeln alle jene, die schon vor Jahren den sicheren Zukunftsschutz durch eine Lebensversicherung erwarben. Dieser Besitz schafft seelische Ruhe und das Gefühl, den Lauf des Schicksals gegenüber gewappnet zu sein. Wenn heute über 40 Millionen Lebensversicherungen in Großdeutschland bestehen und sich diese Gemeinschaft der Zukunftsgesicherten täglich vergrößert, so zeigt dieses festgelegte Vertrauen zur Lebensversicherung, wie wertvoll ihr Schutz besonders auch im Kriege empfunden wird.

*Ein Leben lang Geborgensein durch Lebensversicherung!*

**Ich suche sofort eine Anzahl Heim-Arbeiterinnen**

für leichte **Hand-Näharbeiten**

**Gustav Digel**  
 Kleiderfabrik, Nagold.

**Züchtig. Mädchen**

für Küche und Haushalt bei Familienanschluß sofort oder später gef. Angeb. an **Gasth. „Bebenhäuser Hof“ Reutlingen.**

Im Auftrag zu verkaufen:

**2 Schaufäden**  
 120 breit, 120 hoch

**2 Doppelfenster**  
 mit 2 Flügeln, 1 St. 124 breit, 129 hoch, 1 St. 135 br., 135 h.  
 Fr. Kull, Fernruf 388

**Wildberg, den 8. April 1942**

Wir erhielten die unfassbare und schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn und Bruder

**Heinrich Wagner**

Schütze in einem mot. Infanterie-Reg. Träger des EK. II

nach schwerer Verwundung bei den Abwehrkämpfen im Osten in einem Feldlazarett im blühenden Alter von 20 Jahren gestorben ist. Er gab sein Leben in treuer Pflichterfüllung für sein geliebtes Vaterland.

In tiefem Leid: Die Eltern: **Heinrich Wagner** u. **Frau Emilie** geb. Merkt, die Geschwister: **Albert, Else** und **Ernst**. Er hat Ruhe und Frieden. Uns bleibt ein schmerzliches: „Auf-Erden-Nie-wieder!“

Trauerdienst: Sonntag 13. April, nachm. 14 Uhr.

**Deutsche Reichslotterie**

**430.000 Gewinne, dabei:**

6 500.000	3 300.000
3 200.000	16 100.000

1. Auslosung: 1. April 1942, 12. 24. 48. 60. 72. 84. 96. 108. 120. 132. 144. 156. 168. 180. 192. 204. 216. 228. 240. 252. 264. 276. 288. 300. 312. 324. 336. 348. 360. 372. 384. 396. 408. 420. 432. 444. 456. 468. 480. 492. 504. 516. 528. 540. 552. 564. 576. 588. 600. 612. 624. 636. 648. 660. 672. 684. 696. 708. 720. 732. 744. 756. 768. 780. 792. 804. 816. 828. 840. 852. 864. 876. 888. 900. 912. 924. 936. 948. 960. 972. 984. 996. 1000.000

**J. Schweickert**  
 Strauß, Lorenz-Str., Stuttgart-S. Marktstr. 6, Postfach Neung. 8111

Ziehung 1. Kl. 17. u. 18. April

Gesucht ein stärkeres **Einstell-Rind**

coll. auch einige Wochen trüchtig, oder ein Stier.

Näheres durch die Geschäftsst. b. Bl.

**Garantol-Wink Nr. 1**

Garantolpulver muß luftdicht verschlossen aufbewahrt werden. Wird es längere Zeit der Luft ausgesetzt, läßt es an Konservierungskraft ein. Deshalb: Garantolpulver vor Luftzutritt schützen!

**Garantol konserviert Eier über 7 Jahr**

— und was wichtig ist: die Eier können jederzeit unbedenklich aufgenommen und gegessen werden!

**Heute keine Singstunde**